



HTW Chur



Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Master of Advanced Studies Diplomarbeiten 2011

STUDIERN FÜRS LEBEN

 www.htwchur.ch

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Vorwort

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem MAS-Diplom in Information Science bzw. Writing and Corporate Publishing. Sie dürfen mit Recht stolz auf sich sein und sich über das erreichte Ziel freuen. Ein Weiterbildungs-Studium erfordert überdurchschnittlich grossen Einsatz. Sie haben es geschafft, haben Ihr Ziel nicht aus den Augen verloren, und dies hat sich gelohnt. Nun dürfen Sie aufatmen und Ihren Erfolg geniessen. In diesen Stunden des persönlichen Erfolgs werden Sie bestimmt an die Menschen denken, die mitgeholfen haben, diesen Erfolg zu erreichen. Ihren Familien, Freunden und Bekannten, deren Unterstützung Ihnen sicher war, gehört darum ebenfalls ein grosses Dankeschön.

Sie haben Begabung und Disziplin unter Beweis gestellt und sich selber eine gute Ausgangslage für erfolgreiche Unternehmenskommunikation verschafft. Und trotzdem heisst es: Nicht stehen bleiben, gerade auch im durch das Web 2.0/3.0 dynamisierten Umfeld der Information und Kommunikation. Denn Ihr Wissen wird nicht für den gesamten Berufsweg ausreichen. Halten Sie also die Augen offen und beobachten Sie, was in Ihrem Fachgebiet weiter passiert. Nehmen Sie regelmässig an Fortbildungen teil – möglicherweise an der HTW Chur – und bauen Sie Ihr Netzwerk weiter aus. Denn mit Menschen, die Sie schon kennen, werden Sie leichter zusammenarbeiten. Sie werden sich dabei möglicherweise an Ihre Mitstudentinnen und Mitstudenten erinnern, die Sie an der HTW Chur kennen gelernt haben, mit denen Sie Ihre heiteren und anstrengenden Stunden geteilt haben.

Mit diesem Netz, Engagement und Kompetenz können Sie den weiteren Weg optimistisch und offensiv angehen. Dazu wünsche ich Ihnen Glück, den manchmal nötigen langen Atem und viel Erfolg.

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur



Prof. Jürg Kessler
Rektor

Inhaltsverzeichnis

	Seiten
MAS in Information Science	4-13
MAS in Writing & Corporate Publishing	14

Die Kurzzusammenfassungen wurden von den jeweiligen Diplomierten selbst verfasst.

MAS in Information Science

Studienleitung

Prof. Dr. Urs H. Naegeli

RDA im Kontext der Beschreibungsstandards anderer Kulturinstitutionen

Diplomandin	Valérie Andres
Referent	Stefan Gemperli
Korreferent	Dr. Roger Peter

Analyse und Konzept für die Erschliessung des Bestandes Sport im Ringier Bildarchiv (RBA)

Diese Arbeit befasst sich mit dem Bestand Sport des Ringier Bildarchives (RBA). Dieser umfasst etwa eine halbe Million Bilder, vorwiegend Abzüge. Das Ziel der Arbeit ist es, die Struktur, den Umfang und die Erhaltung des Bestandes zu erfassen, um daraus ein Konzept für die Erschliessung und Benutzung des Bestandes zu erstellen.

Einleitend werden die Ziele des Projektes und das Ringier Bildarchiv vorgestellt. Danach werden Grundlagen der Erschliessung, insbesondere der Bilderschliessung, sowie die wichtigsten Normen und Standards für die Erfassung der Metadaten bei Bildern besprochen. Im Hauptteil wird der aktuelle Erschliessungszustand des Bestandes Sport analysiert. Die Analysen beziehen sich insbesondere auf die Struktur aber auch auf den Inhalt des Bestandes. Es wird untersucht, welche Informationen auf welcher Ebene vorhanden sind und inwiefern diese bei der Erstellung eines Findmittels verwendet werden können. Mehrere Stichproben geben zudem einen Einblick in Umfang und Inhalt des Bestandes.

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden abschliessend in Zusammenhang mit den aktuellen Arbeitsbedingungen sowie dem Umfeld des Archivs gestellt. Aus diesen Kriterien und Analysen resultieren Vorschläge, die bei der Erschliessung des Bestandes oder auch des gesamten Archivs angewendet werden können.

Der Lehrbetriebsverbund – ein Modell für ABD-Institutionen?

Diplomandin	Lilian Casanova
Referent	Prof. Dr. Urs H. Naegeli
Korreferent	Herbert Staub

Lehrbetriebsverbände sind in der Informations- und Dokumentationsbranche eher selten anzutreffen. Das ist erstaunlich, da die berufliche Grundbildung Fachmann/Fachfrau Information und Dokumentation drei Fachbereiche in einem Beruf vereint. Deshalb scheint eine Zusammenarbeit in einem Verbund von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen dafür prädestiniert zu sein.

Diese Arbeit untersucht die Eignung einer Verbundausbildung für I+D-Institutionen. Sie präsentiert eine Handlungsempfehlung mit Massnahmen, welche helfen sollen die bestehenden Verbände zu fördern, weitere Betriebe für die Gründung von Verbänden zu motivieren und existierende Schwierigkeiten zu beseitigen.

Zuerst wird die berufliche Grundbildung im Berufsbildungssystem der Schweiz beschrieben und das System der Lehrbetriebsverbände erklärt. Aufgrund der darauffolgenden Analyse von sechs Experten-Interviews kann die Eignung des Verbundmodells für die I+D-Ausbildung abgeklärt werden. Danach werden die beiden Berufe kaufmännische/r Angestellte/r und Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste in Deutschland untersucht, da sie Parallelen zur I+D-Ausbildung aufweisen. Die Erkenntnisse aus diesen Analysen und den Interviews fliessen in die Handlungsempfehlung ein.

Schlagwörter: Lehrbetriebsverbund, Fachfrau/Fachmann Information und Dokumentation, berufliche Grundbildung

Richtlinien für Schulbibliotheken: State of the Art

Diplomandin	Susanne Galliker
Referent	Prof. Dr. Robert Barth
Korreferentin	Gabi Schneider

Die aktuellen Richtlinien für Schulbibliotheken, die von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemein öffentlichen Bibliotheken (SAB) publiziert wurde, datiert aus dem Jahr 2000. Sie bedarf einer Überarbeitung und Neuauflage, was von der Arbeitsgruppe ‚Normenkommission‘ der SAB bereits gefordert und beauftragt wurde.

Die Arbeit recherchiert und beschreibt Richtlinien und Standards für Schulbibliotheken von internationalen Organisationen (UNESCO, IFLA, IASL) und einiger Länder (Südtirol, England, Deutschland, drei Staaten der USA).

Die ausführliche Beschreibung der einzelnen Standards wird schliesslich in einer Tabelle übersichtlich zusammengefasst, um Vergleiche und erste Schlüsse ziehen zu können.

Daraus leitet und formuliert die Verfasserin mögliche Empfehlungen für die Überarbeitung der Schweizer Richtlinien ab. Das soll auch eine Hilfestellung für die Personengruppe sein, die mit der Überarbeitung der Schweizer Richtlinien beauftragt ist.

«Warum kommen Sie nicht in die Bibliothek?» Eine Studie über die Gründe der Nichtnutzung der Stadtbibliothek Baden

Diplomandin	Doris Haben
Referent	Prof. Dr. Robert Barth
Korreferent	Prof. Dr. Urs Dahinden

Im Zentrum der Arbeit stehen die Gründe für die Nichtnutzung von allgemein öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz. Während es viele Studien zu Bibliotheksnutzern gibt, ist die Nichtnutzung bisher nur wenig erforscht. Schwerpunkt der Studie ist die Stadtbibliothek Baden. Es wurde eine Nichtnutzer-Umfrage konzipiert, durchgeführt und ausgewertet, mit dem Ziel mehr über die Nichtnutzer und ihre Motivation zu erfahren. Ergänzend dazu wurde eine verkürzte Umfeldanalyse der Stadtbibliothek Baden erstellt. Eingegangen wird auf die Theorie empirischer Befragungen. Die Erarbeitung des Fragebogens und die Durchführung der Befragung werden dokumentiert. Anschliessend an die Auswertung der Befragungsergebnisse werden diese diskutiert und mit den Erkenntniszielen verglichen. Die Bedeutung der Ergebnisse für die Stadtbibliothek Baden wird besprochen und die Arbeit schliesst mit Hinweisen für die weitere Forschung.

Es zeigt sich, dass die Nichtnutzung nicht direkt mit den Angeboten und Produkten der Stadtbibliothek Baden in Verbindung gebracht werden kann, sondern mit der persönlichen Mediennutzung der Befragten. Es lassen sich dennoch einige wichtige Punkte wie attraktive Räumlichkeiten und freundliches Personal herauschälen. Darüber hinaus könnte ein Marketingkonzept mit einer Kundenbindungsstrategie für die Stadtbibliothek Baden sinnvoll sein.

Approval Plans und andere Outsourcing-Formen im Bestandaufbau an den wissenschaftlichen Bibliotheken der Deutschschweiz

Diplomand	Michael Hunziker
Referentin	Gabi Schneider
Korreferent	Prof. Dr. Robert Barth

Diese Arbeit bietet einen Überblick zum Einsatz von Approval Plans und anderen Outsourcing-Formen im Bestandaufbau wie bspw. Standing Order, Blanket Order und Neuankündigungsdiensten an wissenschaftliche Bibliotheken der Deutschschweiz. Im Vordergrund stehen dabei die Approval Plans. In einem Theorieteil wird die Fachliteratur zum Thema zusammengefasst. In einem weiteren Teil werden die Angebote des Buchhandels in diesem Bereich präsentiert. Kernstück dieser Arbeit bildet eine repräsentative Umfrage unter den wissenschaftlichen Bibliotheken in der Deutschschweiz zum Einsatz von Approval Plans und anderen Outsourcing-Formen. Neben der Verbreitung wird dabei auch auf die Gründe für den Einsatz oder den Verzicht auf diese Methoden eingegangen. Anschliessend werden fünf Beispiele aus Bibliotheken detailliert behandelt. Dabei werden Bibliotheken vorgestellt, die Approval Plans, einen Neuankündigungsdienst oder eine Kombination dieser Formen einsetzen.

Warum gehen Sie nicht in die Bibliothek? Eine Studie über die Nichtnutzung der öffentlichen Bibliotheken in der Stadt St. Gallen

Diplomandin	Judith Meier
Referent	Prof. Dr. Robert Barth
Korreferent	Prof. Dr. Urs Dahinden

Nichtnutzerbefragungen liegen im Trend. Ein Überblick über die aktuelle Forschung im deutsch- und englischsprachigen Raum zeigt, dass die Nichtnutzung der Bibliotheken international ein Thema ist. Auf der Suche nach den Gründen der Nichtnutzung wurden in der Stadt St. Gallen Passanten sowie Mitarbeitende der öffentlichen Bibliotheken befragt. Wer sind die Nichtnutzer, was sind ihre Gründe und was wollen sie? Diese Fragen stehen im praktischen Teil der Arbeit im Zentrum. In einem Vergleich werden die beiden Befragungen gegenüber gestellt. Die Ergebnisse sind deutlich: Bibliotheksmitarbeitende schätzen die Gründe für die Nichtnutzung anders ein als die Nichtnutzer selber. Für die zählen individuelle Lebensgewohnheiten, mangelnde Kenntnis des aktuellen Angebots und ein veraltetes Bild der Bibliotheken zu den Hauptgründen. Öffentliche Bibliotheken haben mehr als Bücher, nur weiss es (noch) niemand. Mit einem Appell an die Mitarbeitenden und Hinweisen zur Mehrwertsteigerung mit Kooperationspartnern, wendet sich der Schluss der Arbeit konkret an die öffentlichen Bibliotheken in der Stadt St. Gallen.

Aufstellungssystematiken in deutschsprachigen Kunstbibliotheken

Diplomandin	Eva Müller
Referentin	Denise Vosseler
Korreferentin	Gabi Schneider

Die Bibliothek des Kunstmuseums Basel und des Kunsthistorischen Instituts der Universität Basel steht vor der Wahl einer neuen Aufstellungssystematik, da diese in der aktuellen Form einige Mängel aufweist und bei der geplanten Vergrößerung des Lesesaal-Bestandes nicht weiter eingesetzt werden kann.

Aus diesem Anlass befasst sich die vorliegende Arbeit mit der Frage, nach welcher Aufstellungssystematik eine deutschsprachige Kunstbibliothek heute klugerweise ihre Bestände präsentiert.

Zur Beantwortung dieser Frage werden folgende relevante Faktoren mit berücksichtigt:

- Übersicht über die Anwendung von Aufstellungssystematiken in deutschsprachigen Kunstbibliotheken (D, Oe, CH) anhand einer Online-Umfrage
- Einfluss der Entwicklungen im Bereich der Sacherschliessung auf die Wahl einer Aufstellungssystematik
- Einfluss des veränderten Benutzerverhaltens und der neuen Zugangsmöglichkeiten zu Informationen auf die Funktion des Lesesaal und einer Aufstellungssystematik
- Eignung der RVK und der DDC für die Bestände einer deutschsprachigen Kunstbibliothek

ArchivCafé – die Vergangenheit erreden Erschliessung und Vermittlung des Archivs der Siedlungsgenossenschaft Freidorf (SGF) in MuttENZ/BL

Diplomandin	Dr. Helga Noe Aeschbach
Referent	Prof. Dr. Niklaus Stettler
Korreferent	Dr. Rodolfo Huber

Das Archiv der Siedlungsgenossenschaft Freidorf (SGF) in MuttENZ/BL bewahrt die Unterlagen der 1919 gegründeten, architektur- und sozialhistorisch bedeutenden Siedlung. Nach einer ausführlichen Darstellung der Geschichte des Aktenbildners werden ein Erschliessungskonzept für die Akten, die Bibliothek und den audiovisuellen Bestand entwickelt und ein Archivverzeichnis erstellt.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Vermittlungsprojekt ArchivCafé, das skizziert und nach der Durchführung ausgewertet wird. Dabei steht die Frage im Zentrum, wie es gelingt, den heute dort lebenden Genossenschaftlerinnen das Archiv zu vermitteln. Das Konzept, die Bewohner an Erschliessung und Vermittlung partizipieren zu lassen, indem sie ihre Geschichte(n) zu den an einem Event präsentierten Archivalien erzählen, erweist sich als sehr erfolgreich und ist unter bestimmten Voraussetzungen auch auf andere Archive übertragbar.

Bibliotheken und Facebook: Nutzersicht und Gebrauch innerhalb und ausserhalb der Schweiz

Diplomandin	Aline Prantl
Referentin	Dr. Ruth Wüst
Korreferent	Dr. Rudolf Mumenthaler

Die Arbeit befasst sich mit der Frage, ob Facebook ein geeignetes Mittel für Marketing und Kommunikation mit der Bibliothekskundschaft darstellt.

Zu diesem Zweck wird im ersten Teil die Nutzerstruktur von Facebook, deren Einstellung gegenüber sowie Beteiligung an der Präsenz von Bibliotheken auf Facebook beleuchtet.

Mittels einer Literaturstudie werden im zweiten Teil die Verwendungsarten von Facebook durch Bibliotheken im Ausland aufgezeigt. In diesem Teil werden auch die Kosten für einen Facebook-Auftritt thematisiert.

Die Ergebnisse einer Analyse der Facebook-Auftritte von 26 Schweizer Bibliotheken sowie einer Umfrage unter diesen Bibliotheken werden im dritten Teil vorgestellt.

Aufbauend auf den vorangehenden Teilen werden im vierten Teil schliesslich Empfehlungen zum Aufbau und Unterhalt eines Facebook-Auftritts gegeben.

Sponsoring von wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz

Diplomand	Urs Reinhart
Referent	Stephan Holländer
Korreferentin	Pia-Maria Rutishauser

In dieser Arbeit wird untersucht, ob das Sponsoring von wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz überhaupt ein Potential hat.

In einem ersten, theoretischen Teil wird die Theorie des Sponsorings aus betriebswirtschaftlicher Sicht dargestellt und eine Abgrenzung zu anderen Formen des Fundraisings gemacht.

Darauf aufbauend wird die erarbeitete Sponsoringtheorie auf die Ebene von wissenschaftlichen Bibliotheken heruntergebrochen. Die Spezifika des Sponsorings von wissenschaftlichen Bibliotheken werden herausgearbeitet und was gewinnorientierte Unternehmen daran interessieren könnte.

Im praxisorientierten Teil der Arbeit wird zuerst anhand einiger Beispiele aufgezeigt, was an Sponsorships bereits existiert, bzw. was für Möglichkeiten vorhanden sind.

Anschliessend werden verschiedene wissenschaftliche Bibliotheken der Schweiz bezüglich ihrem Bedarf nach, bzw. ihren gemachten Erfahrungen mit Sponsoring befragt. Die Antworten sowie ihre Einschätzungen des Sponsoringpotentials und der damit verbundenen Risiken werden vergleichend festgehalten.

Eine Konservierungsstrategie für das Archiv der Siedlungsgenossenschaft Freidorf bei Muttenz – Eine Hilfestellung für kleine Archive mit gemischten Beständen

Diplomand
Referent
Korreferent

Grégoire Savary
Prof. Dr. Niklaus Stettler
Martin Lüthi

Im Rahmen von zwei Masterarbeiten wurde ein Konzept zur Sicherung des Archivs der Siedlungsgenossenschaft Freidorf bei Muttenz erarbeitet. In der vorliegenden Arbeit wird eine Strategie zur physischen Erhaltung des vorgefundenen Schriftgutes, des Bildmaterials und anderer Objekte vorgestellt. Gestützt auf die von Andrea Giovannini vorgestellten konzeptionellen Ansätze für eine Konservierungs- und Restaurierungspolitik in einer kulturgutbewahrenden Institution wird nicht nur der Erhaltungszustand des Bestandes, sondern auch das Gebäude, die Ausstattung, das Verpackungsmaterial und die Benutzung des Archivs beleuchtet. Auf der Grundlage des vorliegenden Istzustandes werden mit Hilfe der wichtigsten theoretischen Grundlagen aus der Literatur Vorschläge zur Verbesserung der Aufbewahrungsbedingungen erarbeitet, bei deren Umsetzung bewusst den Möglichkeiten kleinerer Archive Rechnung getragen werden soll. Bei der Bestandserhaltung geht es nicht nur um die Objekte selbst; es müssen zahlreiche, sich gegenseitig bedingende Faktoren in die Betrachtung miteinbezogen werden. Auf diese Zusammenhänge möchte ich als Papierrestaurator hinweisen und den verantwortlichen Personen in kleineren Archiven hiermit eine Hilfestellung geben. Dafür wurden Checklisten erstellt und Kontaktadressen für eine kompetente Beratung und Ausführung konservatorischer und restauratorischer Massnahmen angegeben.

«Vielleicht steigen wir ja auch einmal ins Facebook ein!» Web 2.0-Technologien in Deutschschweizer Universitätsbibliotheken

Diplomandin Barbara Schmid
Referent Dr. Rudolf Mumenthaler
Korreferentin Gabi Schneider

Die Studie untersucht den Stand der Einführung des Web 2.0 in den sieben Deutschschweizer Universitätsbibliotheken. Es wird gefragt, wie die Verantwortlichen selbst die Situation einschätzen und welche Anwendungen bereits im Einsatz sind. Auch die Fragen nach der Rolle von Web 2.0 in den neuen Bibliothekskatalogen und nach künftigen Trends in den untersuchten Bibliotheken sind zu klären.

Hierfür wurden mehrere Experteninterviews geführt. Die dabei erhobenen Daten wurden in Form einer qualitativen und zum Teil quantitativen Analyse ausgewertet. Hierfür wurde das umfangreiche Material zunächst entlang der gestellten Fragen in einem induktiven Verfahren kategorisiert. Dafür wurde eine tabellenförmige Aufstellung mit allen Antworten gemacht. Der Darlegung und Interpretation der Ergebnisse sind Ausführungen zum Begriff des Web 2.0 sowie zu allen erwähnten Anwendungen und Plattformen des ReadWriteWeb beigefügt. Den Abschluss der Arbeit bildet ein Überblick über die verschiedenen Themenbereiche, welche zur Sprache gekommen sind.

Das Archiv als Aktenproduzent. Ein neuer Aktenplan für das Stadtarchiv Zürich

Diplomandin Kerstin Seidel
Referent Stefan Cemperli
Korreferent Martin Lüthi

Ein Aktenplan oder Ordnungssystem ist neben Organisationsvorschriften und dem Prinzip der Dossierbildung die tragende Säule einer effektiven und effizienten Schriftgutverwaltung. Das Ordnungssystem strukturiert die anfallenden Akten und es steuert über bestimmte Metadaten prospektiv die Aufbewahrungsdauer bzw. die Vernichtung bestimmter Aktenkategorien, die Zugriffsrechte auf Akten und Datenschutz-Aspekte. Im Zusammenhang mit der Verwaltung elektronischer und vor allem auch hybrider Akten kommt dem Aktenplan als zentralem Instrument der Schriftgutverwaltung neue Relevanz zu.

In meiner Arbeit entwerfe ich einen neuen Aktenplan für das Stadtarchiv Zürich, der den Anforderungen des elektronischen Zeitalters genügen soll. Die Basis dafür wird in zwei Schritten gelegt: Im ersten Abschnitt werden Begriffe definiert und Vorgehensweisen bei der Entwicklung und Einführung von Aktenplänen dargelegt. Im zweiten Schritt wird eine Ist-Analyse der Schriftgutverwaltung im Stadtarchiv Zürich vorgenommen. Untersucht werden der bestehende Registraturplan, die Ablagepraxis sowie die vorhandenen elektronischen Systeme. Aufbauend auf den Erkenntnissen der theoretischen Untersuchung und der Ist-Analyse wird ein kommentierter Vorschlag für einen Aktenplan vorgelegt.

Informationsvisualisierung in den Bibliothekskatalogen: ein Umsetzungsversuch für den Katalog der Liechtensteinischen Landesbibliothek

Diplomand
Referent
Korreferent

Gyula Zsugan Gedeon Hidber
Prof. Bruno Wenk
Gabi Schneider

Der Bestand der Liechtensteinischen Landesbibliothek ist, zusammen mit den Medien von über ein Dutzend anderer Bibliotheken aus dem Land in einem kollektiven Katalog nachgewiesen.

Obwohl die Kinder- und Jugendmedien in der Landesbibliothek getrennt von den Erwachsenenmedien aufgestellt sind, wird diese Aufteilung in den Katalog nicht übernommen. Ich bin davon ausgegangen, dass eine Oberfläche, welche auf einer unkomplizierten Weise beruht und in einer visuell ansprechenden Ausführung präsentiert wird, eine auf diese Medien eingeschränkte Suche ermöglicht und somit Kinder, Jugendliche und ihre Eltern dazu veranlassen wird, den Online-Katalog vermehrt zu verwenden.

Bei der Konzipierung der Suchoberfläche wurden die Benutzerfragen berücksichtigt, welche ich im Vorfeld in der Landesbibliothek gesammelt habe. Es wurde eine Einstiegsseite gestaltet, welche die eingegebenen Suchbegriffe mit den Einschränkungen (nach Medienart und nach Inhaltstyp) kombiniert und diese mittels grossen farbigen und anklickbaren Flächen zur Auswahl für die Benutzer anbietet.

Um die Nutzbarkeit der Seite zu testen, wurde eine Befragung durchgeführt, bzw. die Benutzerreaktionen wurden bei der Begegnung mit der Seite beobachtet. Ausserdem habe ich Fachleute gebeten, die Seite zu testen und sich dazu zu äussern. Die Erkenntnisse aus der Befragung sowie den Gesprächen werden für die Verbesserung der Seite verwendet.

Zeitungen digitalisieren – eine Entscheidungsgrundlage für die Schweizerische Osteuropabibliothek

Diplomandin	Patrizia Züger
Referent	Dr. Rudolf Mumenthaler
Korreferentin	Dr. Ruth Wüst

Die Schweizerische Osteuropabibliothek (SOB) verfügt über einen grossen Bestand an osteuropäischen Zeitungen aus der Zeit des Kalten Krieges, der jedoch eher selten genutzt wird. Ausgehend von der Prämisse, dass Zeitungen eine äusserst wertvolle Quelle für die historische Forschung sind, wird in der vorliegenden Arbeit untersucht, ob die SOB einen Teil ihres Zeitungsbestandes digitalisieren und so der Öffentlichkeit besser zugänglich machen soll.

Kernstück der Arbeit bildet die Untersuchung des Bestandes sowie die Recherche nach weltweit bereits vorhandenen Digitalisaten der Zeitungen. Gleichzeitig wird ein umfassender Überblick über Zeitungsdigitalisierungsprojekte in Ländern Osteuropas gegeben.

In einem zweiten Teil wird auf Grundlage des «Harvard-Modells» eine Entscheidungsmatrix «digitalisieren ja oder nein?» erstellt und in der Praxis getestet. Das dritte Kapitel zeigt, wie der konkrete Ablauf der Digitalisierung aussehen könnte. Dazu wurden im Vorfeld drei Expertengespräche geführt und somit ein Einblick in die Digitalisierungspraxis von schweizerischen Institutionen ermöglicht. Als Ergebnis der Untersuchungen erfolgt eine Empfehlung an die Adresse der SOB.

MAS in Writing and Corporate Publishing

Studienleitung

Franco Item

«Ernährungskommunikation meets Marketing und Werbung».

Wie kann die persuasive Wirkung in der Ernährungskommunikation verstärkt werden? Eine Toolbox für Ernährungsfachleute.

Diplomandin

Referent

Korreferent

Nicole Huwyler

Prof. Dr. Ivo Hajnal

Franco Item

Die Arbeit besteht aus drei Teilen. Als erstes werden die Grundlagen der Ernährungskommunikation und der persuasiven Kommunikation erarbeitet. Dieser Teil beinhaltet auch die Literaturrecherche, mit der Frage weshalb Ernährungskommunikation anders werden muss. Der Mittelteil zeigt die Resultate der Umfrage, welche innerhalb des Berufsverbandes der Schweizerischen ErnährungsberaterInnen und an der Fachhochschule für Ernährung und Diätetik durchgeführt wurde. Die Resultate der Literaturrecherche und der Umfrage münden in einer praktischen Umsetzung, dem dritten Teil. Dort werden wichtige Begriffe aus Werbung, Journalismus und konkrete Anleitungen fürs Schreiben zusammengefasst. Der praktische, dritte Teil wird als Toolbox für ErnährungsberaterInnen erstellt und umfasst eine Broschüre mit Infos, Best-Practice-Beispielen und Literaturtipps. Ziel der Toolbox ist, den Ernährungsfachleuten aufzuzeigen, dass Instrumente aus Werbung, Journalismus und Marketing innerhalb der Ernährungskommunikation sinnvoll eingesetzt werden können und wesentlich zur Persuasion betragen.